

Ich sprach: Mich sollst du fürchten und dich zurechtweisen lassen –, so würde ihre Wohnung nicht ausgerottet und nichts von allem kommen, womit ich sie heimsuchen wollte. Aber sie sind von jeher eifrig dabei, alles Böse zu tun. Darum wartet auf mich, spricht der HERR, bis auf den Tag, an dem ich zum letzten Gericht auftrete; denn mein Beschluss ist es, die Völker zu versammeln und die Königreiche zusammenzubringen, um meinen Zorn über sie auszuschütten, ja, alle Glut meines Grimmes; denn alle Welt soll durch meines Eifers Feuer verzehrt werden. Dann aber will ich den Völkern reine Lippen geben, dass sie alle des HERRN Namen anrufen sollen und ihm einträchtig dienen. Von jenseits der Ströme von Kusch werden meine Anbeter, mein zerstreutes Volk, mir Geschenke bringen. Zur selben Zeit wirst du dich all deiner Taten nicht mehr zu schämen brauchen, mit denen du dich gegen mich empört hast; denn ich will deine stolzen Prahler von dir tun, und du wirst dich nicht mehr überheben auf meinem heiligen Berge. Ich will in dir übrig lassen ein armes und geringes Volk; die werden auf des HERRN Namen trauen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Unter den 66 Büchern der Bibel gibt es zweifellos solche, die sich großer Bekanntheit und Beliebtheit erfreuen. Die Psalmen, die Bücher des Mose, die Evangelien des Neuen Testaments oder der Brief des Paulus an die Römer, diese Bücher kennen wohl viele. Aber dann gibt es auch solche biblischen Bücher, die eher unbekannt sind – auch unter uns. Oder kennen wir alle Bücher der zwölf kleinen Propheten? Selbst wenn wir ihre Namen noch aufsagen können, wissen wir auch, was Gott durch diese Propheten verkünden lässt? Wahrscheinlich gehören Jona und Amos noch zu denen, die wir am besten kennen. Micha, der den Geburtsort Jesu ankündigen durfte, kennen wir wenigstens an dieser Stelle. Doch es lohnt sich, auch die Worte Gottes zu betrachten, die in den weniger bekannten Büchern stehen. Es sind Worte, die ihre Bedeutung für uns nicht verloren haben, auch wenn sie lange vor unserer Zeit geschrieben wurden. Das gilt auch für das Buch des Propheten Zefanja. Nur drei Kapitel hat dieses Buch. In diesen Kapiteln werden wir auf den großen Tag des Herrn verwiesen. Auf diesen Tag geht die Welt und damit unser eigenes Leben zu. So mahnt uns der Herr durch seinen Propheten Zefanja:

Wartet auf den Herrn!

- I. Eine Warnung an die gottlose Welt!**
- II. Eine Verheißung an sein kleines Volk!**

Das Fach Geschichte gehört bei den Schülern heute nicht unbedingt zu den beliebtesten Schulfächern. Es hat keinen Reiz, sich mit Personen und Ereignissen zu befassen, die ihren Platz in der Vergangenheit hatten. Dabei kann der Blick in die Geschichte für das Leben in der Gegenwart ganz nützlich sein. Denn wer genau hinschaut, der erkennt, dass sich Geschichte nicht selten wiederholt. Wohl ändern sich die Zeiten, aber die Menschen haben sich in all den Jahrhunderten nicht geändert. So begehen sie immer wieder dieselben Fehler und legen dieselben Verhaltensmuster an den Tag. So kann man bei einem Blick in die Geschichte sehen, wohin sich die Menschheit mit ihrem Verhalten immer wieder bringt. Wagen wir also einen Blick in die Geschichte und sehen wir uns an, was zur Zeit des Zefanja geschehen ist. Vergleichen wir diese Verhältnisse einmal mit unseren heutigen und dann schauen wir uns an, welchen Lehren wir ziehen müssen.

Zefanja stellt sich am Anfang seines Buches selbst vor. Dabei wird deutlich, dass er von berühmter Herkunft gewesen ist. Sein Urgroßvater war der König Hiskia. Damit gehörte der Prophet zum Haus Davids. Doch in seiner Zeit war es schon lange nicht mehr gut um das Haus Juda bestellt. Zwar regierte mit Josia ein letzter frommer König das Land. Josia gab sich noch einmal viel Mühe, sein Volk zu seinem Gott zurückzuführen. Doch die Bosheit im Volk hatte sich schon so tief verwurzelt, dass sie nicht mehr auszumerzen war. Es schien, als würde der Glaube an den lebendigen Gott bald vollkommen verlöschen. Selbst die Priester und Propheten am Tempel in Jerusalem verleugneten den wahren Glauben, verdrehten das Gesetz und verdarben die Opfer. Zefanja muss ihnen deutlich sagen: *„Ihre Propheten sind leichtfertig und voll Trug; ihre Priester entweihen das Heiligtum und deuten das Gesetz freventlich.“*

Schauen wir nun in unsere Tage, was sehen wir dann? Wir sehen fast dieselben Zustände. Der Glaube an Christus, den Erlöser von Sünde, Tod und Teufel scheint fast überall verloschen. Sein Evangelium, die frohe und freimachende Botschaft von Jesus Christus, der sich selbst für die Sünden der ganzen Welt geopfert hat, wird verlacht, verdreht und verleugnet. Und so wie damals zur Zeit des Propheten Zefanja, sind es wieder diejenigen, die eigentlich das Evangelium zu verkünden haben, denen es anvertraut ist, die die größte Schuld auf sich laden. Die lautesten und gefährlichsten Feinde des Evangeliums sitzen mitten in der Kirche und dürfen dort ungehindert ihre Lügen verbreiten. Alles wie damals. Die Zeiten haben sich geändert, die Menschen nicht.

Was wurde aus der Bosheit der Israeliten? Wohin brachte sie die Einwohner Judas und der Stadt Jerusalems zur Zeit des Propheten Zefanja? Gott schwieg in dieser Zeit nicht. Im Gegenteil, wir lesen, wie er mit deutlichen Worten das Volk, ja alle Völker, zur Umkehr rufen ließ: *„Ich sprach: Mich sollst du fürchten und dich zurechtweisen lassen –, so würde ihre Wohnung nicht ausgerottet und nichts von allem kommen, womit ich sie heimsuchen wollte. Aber sie sind von jeher eifrig dabei, alles Böse zu tun. Darum wartet auf mich, spricht der HERR, bis auf den Tag, an dem ich zum letzten Gericht auftrete; denn mein Beschluss ist es, die Völker zu versammeln und die Königreiche zusammenzubringen, um meinen Zorn über sie auszuschütten, ja, alle Glut meines Grimmes; denn alle Welt soll durch meines Eifers Feuer verzehrt werden.“* Was ist der große Tag, von dem Zefanja weissagte? Für die Israeliten war es zweifellos der Tag, an dem die Stadt Jerusalem von den Babyloniern erobert wurde, und eine lange Zeit der Verbannung begann. In dieser Zeit erging es nicht nur dem Reich Juda schrecklich, sondern auch all den kleinen Königreichen, die es in jener Gegend gab. Alles ging kaputt und von ihrem Hochmut blieb nichts als Tod, Verderben und Verzweiflung. All die Götzen und selbsterdachten Lebenswege konnten nichts gegen das zornige Gericht Gottes ausrichten, das über die damalige Welt ging. Wie recht hat doch der Apostel Paulus, wenn er uns warnt: *„Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten!“* Es hat gewiss eine lange Zeit gedauert, bis der Herr seinen drohenden Worten auch Taten folgen ließ. Die aber waren dann umso schlimmer für alle, die dem Ruf zur Umkehr nicht folgen wollten.

Und heute? Heute gilt dieses Wort des Propheten immer noch. Denn was den Israeliten und der Stadt Jerusalem geschehen ist, war bei aller Grausamkeit der Ereignisse nur ein kleines Abbild dessen, was noch kommen soll. Auch heute gilt: Wartet auf den Herrn! Diese Worte sind eine Warnung an die gottlose Welt. Ja, wenn sie in ihrer Gottlosigkeit

verharrt, sind diese Worte eine ernste Drohung. Denn der Tag des Herrn wird der Jüngste Tag dieser Welt sein. Dann wird der Herr richten. Wehe denen, die aus dem Mund Jesu die Worte hören müssen: „*Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!*“ Die Mahnung, dass der Herr kommt, wollen wir selbst hören und demütig danach fragen, ob wir denn für diesen Tag bereit sind. Wenn der Herr kommt, dann wird er Gericht halten. Vor dem Zorn Gottes kann aber allein der Glaube an Christus retten. Nur in ihm haben wir Frieden mit Gott. Im Blick auf das Kommen des Herrn wollen wir unseren Glauben auch hinterfragen, ob er denn ein lebendiger Glaube ist, der alle Hoffnung und alles Vertrauen auf den Herrn setzt. Ob es ein Glaube ist, der auf den Worten des Herrn gegründet ist, so wie sie in der Heiligen Schrift geschrieben stehen. Die Israeliten zur Zeit des Zefanja dachten auch, dass sie doch dem lebendigen Gott dienten. Sie merkten aber nicht, dass ihr Dienst nichts galt, weil sie ihren eigenen Gedanken und Plänen nachgingen und nur äußerlich taten, was der Herr von ihnen verlangte. Der Herr sieht die Herzen an! Auch unsere!

Wartet auf den Herrn! Das ist eine Warnung an die gottlose Welt!

II. Eine Verheißung an sein kleines Volk!

Wenn der Herr kommt, dann wird das für viele ein böses Erwachen geben. Für andere wird es ein fröhlicher Tag, denn dann erfüllt sich ihre Hoffnung. Unser Predigtwort führt uns ein Merkmal der Kirche vor Augen, das uns oft genug eine tiefe Anfechtung sein mag. Das Volk unseres Herrn ist vor den Augen der Welt ein kleines Volk. Manch einer sieht die christliche Kirche schon ihrem Untergang entgegengehen. Massenhafte Kirchenaustritte und eine Kirche, die kein klares Profil mehr hat oder die durch Skandale von sich reden macht, statt durch eine klare Botschaft, scheinen eine deutliche Sprache zu sprechen. Und wirklich, auf vielen Dingen, die heute in den sichtbaren Kirchen geschehen, kann der Segen Gottes nicht liegen. Aber die unsichtbare Kirche selbst wird immer bestehen, auch dann, wenn sie nur ein kleiner Rest zu sein scheint. Auch hier hilft uns der Blick in die wechselvolle Geschichte der Kirche des alten und neuen Bundes. Wie oft sah es schon so aus, dass der Glaube an den lebendigen Gott ausgestorben sei! Denken wir an den Propheten Elia, der meinte, er sei als einziger übriggeblieben. Aber da waren noch 7.000 andere, von denen Elia nichts wusste. Ein kleiner Rest war es von dem einst so glaubensstarken Volk. Doch auf diesem Rest lag der Segen des Herrn. Von einem Rest, der übrigbleiben wird, reden auch andere Propheten. Jesaja etwa, oder der Prophet Zefanja. Durch ihn lässt der Herr sagen: „*Dann aber will ich den Völkern reine Lippen geben, dass sie alle des HERRN Namen anrufen sollen und ihm einträchtig dienen. Von jenseits der Ströme von Kusch werden meine Anbeter, mein zerstreutes Volk, mir Geschenke bringen. Zur selben Zeit wirst du dich all deiner Taten nicht mehr zu schämen brauchen, mit denen du dich gegen mich empört hast; denn ich will deine stolzen Prahler von dir tun, und du wirst dich nicht mehr überheben auf meinem heiligen Berge. Ich will in dir übrig lassen ein armes und geringes Volk; die werden auf des HERRN Namen trauen.*“ Wenn der Herr kommt, dann werden die offenbar werden, die wirklich sein Volk sind. Zefanja darf uns einige Eigenschaften dieses Volkes nennen. Ein Volk von reinen Lippen wird es sein. Ihre Gebete kommen aus reinem Herzen. Sie werden sich ihrer früheren Sünden nicht mehr schämen müssen, weil sie auf den Namen des Herrn vertraut haben. Von überall her wird der Herr sein Volk sammeln, von allen Enden der Erde.

Arm und gering nennt der Herr sein Volk. Hier sollten wir aber nicht an den Geldbeutel denken, sondern vielmehr an die Worte, mit denen Jesus seine Bergpredigt begonnen hat: *„Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.“* Ja, arm und gering ist das Volk Gottes vor den Augen der Welt. Reich und hochgeachtet ist es dagegen in den Augen Gottes. Geistliche Armut kann sich unter das Wort der Bibel stellen, ohne es immer von Neuem in Frage zu stellen und es hochmütig mit menschlicher Weisheit zu beurteilen. In Gottes Volk gilt weder die Weisheit dieser Welt, noch die Prunksucht dieser Welt etwas. Hier zählt allein der demütige Glaube, die herzliche Liebe und die geduldige Hoffnung etwas. Wo diese drei in einem Herzen wohnen, da ist das geringe und arme Volk Gottes zu finden. Die Kraft der Kirche besteht eben nicht in eingebildeter Heiligkeit und selbsterdachter Gerechtigkeit, sondern allein darin, dass sie Zuflucht bei ihrem Heiland sucht. Und so ist es dann auch eine Verheißung für sie, wenn sie aus dem Mund Gottes hört: *Wartet auf mich, bis auf den Tag, an dem ich zum letzten Gericht auftreten werde.* Es ist eine Verheißung, denn wer im Glauben lebt, der darf wissen, dass er nicht in das Gericht kommt, sondern vom Tod zum Leben hindurchdringt.

Die Gemeinde Gottes ist eine wartende Gemeinde. Wir warten. Wir warten darauf, dass der Tag des Herrn anbricht und dass Christus sein Volk zu sich nimmt in die ewige Herrlichkeit. Wir warten auf diesen Tag in fröhlicher Hoffnung, denn das wissen wir: *„Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“* Glauben wir an dieses Wort von der Versöhnung, dann gehören wir zu dem armen und geringen Volk, von dem unser Predigtwort redet. Dann aber gehört uns auch die Verheißung, die uns Christus selbst gegeben hat. Er sagt: *„Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“*

Wartet auf den Herrn! Das ist eine Warnung für die gottlose Welt und wir wollen nicht aufhören, ihre diese Warnung deutlich zu sagen. Der Blick in die Geschichte kann heilsam sein, denn er zeigt uns, wohin es führt, wenn Menschen ihre eigenen Wege gehen. Wartet auf den Herrn! Das ist aber auch eine Verheißung für all die, die sich auf sein Kommen im Glauben freuen. Denn wenn der Tag des Herrn anbricht, hat alles Leid dieser Erde ein Ende und ewige Freude wird sein.

Amen.

1. Es ist ge - wiss - lich an der Zeit,
in sei - ner gro - ßen Herr - lich - keit,
dass Got - tes Sohn wird kom - men
zu rich - ten Bös' und From - me.
Da wird das La - chen wer - den teuer
wenn al - les wird ver - gehn im Feuer,
wie Pe - trus da - von schrei - bet.¹

¹2.Petr 3,7-12

2. Posaunen wird man hören gehn / an aller Welten Ende, /
darauf bald werden auferstehn / all Toten gar behende¹; /
die aber noch am Leben sind, / die wird des Herren Wort
geschwind / verwandeln und erneuern.²

¹plötzlich; ²1Kor 15,52

3. Ein Buch wird dann verlesen bald, / darinnen steht ge-
schrieben, / was alle Menschen jung und alt / auf Erden je
getrieben; / da dann gewiss ein jedermann / wird hören,
was er hat getan / in seinem ganzen Leben.¹

¹Offb 20,12-15

4. O weh dem Menschen, welcher hat / des Herren Wort
verachtet / und nur auf Erden früh und spät / nach großem
Gut getrachtet! / Er wird fürwahr gar schlecht bestehn /
und mit dem Satan müssen gehn / von Christus in die Höl-
le.

5. O Jesus, hilf zur selben Zeit / von wegen deiner Wun-
den, / dass ich im Buch der Seligkeit / werd aufgezeichnet
funden. / Daran ich denn auch zweifle nicht, / denn du hast
ja den Feind gericht' / und meine Schuld bezahlet.

6. Derhalben mein Fürsprecher sei, / wenn du nun wirst er-
scheinen, / und lies mich aus dem Buche frei, / darinnen
stehn die Deinen, / auf dass ich mit den Brüdern mein / zu
dir geh in den Himmel ein, / den du uns hast erworben.

7. O Jesus Christ, du machst es lang / mit deinem Jüngsten
Tage; / den Menschen wird auf Erden bang / von wegen
vieler Plage. / Komm doch, komm doch, du Richter groß, /
und mach uns bald aus Gnade los / von allem Übel. Amen.

T: Bartholomäus Ringwaldt (1582) 1586 nach der Sequenz „Dies irae, dies illa“ 12.
Jh. und einem deutschen Lied um 1565 • M: Martin Luther 1529